



## ABH e.V. – UNSER HAUS – Rundbrief Oktober 2022

Pettenkoperstr. 32, 10247 Berlin

Tel. 030 857 577 61

[info@heimerfahung.berlin](mailto:info@heimerfahung.berlin)

*gefördert von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie*

Liebe Freundinnen und Freunde von UNSER HAUS,

diesmal wollten wir mit euch ein paar Eindrücke des Spaziergangs im vergangenen Monat teilen:

Bei goldenem Herbstwetter mit der BVG-Fähre von Wannsee nach Alt-Kladow, zum Berliner Bären im Hafen von Alt-Kladow, über die Wälder zu unserem Pausenplatz mit Kaffee, Tee sowie Keksen am Gutshaus Neukladow, hin zum ehemaligen Haus von dem deutschen Bildhauer Volkmar Haase und zur letzten Station der Kirche am Kladower Damm. Ein Spaziergang, der trotz später einsetzenden Regens in guter Erinnerung bleibt 😊

Nun eine Frage/ Bitte an euch: Wir sind auf der Suche nach einer/m neuen Spaziergangleiter\*in! Wer hätte Freude daran (üblicherweise an einem Montag von 13-15 Uhr)? Bisher unternahmen wir Spaziergänge im Treptower Park, im Tiergarten, im Viktoriapark, am Tegeler Fließ, in der Domäne Dahlem... Wir freuen uns auf eure Rückmeldungen! Meldet euch gerne unter 030 857 577 61 (AB) oder per Mail [info@heimerfahung.berlin](mailto:info@heimerfahung.berlin).



Das Team von UNSER HAUS

## UNSER HAUS - Oktober 2022

Mo	Di	Mi	Do	Fr
3	4	5	6	7
Feiertag	11 - 13 Uhr Telefonische Information und Beratung			
	15 - 18 Uhr Offenes Café	14 - 16 Uhr Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz		16 - 18 Uhr UNSER HAUS-Chor
10	11	12	13	14
	11 - 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	15 - 17 Uhr Beratung des Bürgerbüro e.V. (StrRehaG u.Ä.)	10 - 12 Uhr Frühstückscafé	
	15 - 18 Uhr Offenes Café	14 - 16 Uhr Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	10 Uhr Fotostadt_Safari: Naturschutzgebiet Karow	15 - 18 Uhr Spielenachmittag
17	18	19	20	21
	11 - 13 Uhr Telefonische Information und Beratung			
17 Uhr (M)ein Leibgericht: Chili sin Carne	15 - 18 Uhr Offenes Café	14 - 16 Uhr Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz		16 - 18 Uhr UNSER HAUS-Chor
24	25	26	27	28
1. Todestag Herbert Scherer	11 - 13 Uhr Telefonische Information und Beratung		11 Uhr Fotostadt_Safari: Naturschutzgebiet Königsheide	
13 - 15 Uhr Monatsspaziergang Tiergarten	15 - 18 Uhr Offenes Café	14 - 16 Uhr Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz		15 - 18 Uhr Spielenachmittag
31				

## Tiergarten



Der Tiergarten war zwar zu Jahresbeginn schon unser Ziel, diesmal wollen wir ihn uns aber im Herbst mit Blick auf die Umgebung ansehen. Aus diesem Grund treffen wir uns diesmal auf der anderen Seite vom Park, am U-Bahnhof Brandenburger Tor.

### Wo und Wann?

Wir treffen uns am **Montag, den 24.10.2022 um 13 Uhr** am **U-Bahnhof Brandenburger Tor**.

Bitte meldet Euch bis spätestens Donnerstag, den 20.10.2022 unter 030/ 857 577 61 (AB) oder per Mail unter [info@heimerfahrung.berlin](mailto:info@heimerfahrung.berlin) an, damit wir dafür sorgen können, dass ausreichend Kaffee, Tee und Gebäck für alle im Rucksack ist.

Wir freuen uns auf euch!

## (M)ein LEIBGERICHT – der etwas andere Kochkurs

Wieder VOR ORT in der Pettenkoferstraße

**Mexikanische Edition:**

**Guacamole & Chili sin Carne**



Beim Leibgericht im Oktober bekommen wir Unterstützung vom Rotaract Hauptstadt Club Berlin. Vielleicht kennt ihr die netten Unterstützer\*innen schon vom Sommerfest oder von der Gartenverschönerungsaktion?

Sie wollen für Euch auf jeden Fall lecker mexikanisch auftischen! Zur Vorspeise gibt es Guacamole mit Brot – ein Dip, der zum Großteil aus Avocado und reichlich Zitronensaft besteht – und als Hauptspeise gibt es ein leckeres Chili (aber diesmal) sin Carne – also ohne Fleisch. Seid gespannt auf dieses vegetarische Menü der anderen Art!

Jede\*r ist herzlich willkommen! Wer mitkochen möchte sollte am **Montag, den 17.10.2022 um 17 Uhr** vor Ort sein – ja, diesmal eine Stunde später. Wer mehr am Essen als am Kochen interessiert ist, kann ab 18 Uhr vorbeikommen. 2 € als Unkostenbeitrag nehmen wir dankend entgegen.

Bitte meldet Euch dafür **bis zum 14.10.2022** an, damit wir wissen, wie viel gekocht werden kann (Tel. 030 857 577 61 (AB) oder per Mail [info@heimerfahrung.berlin](mailto:info@heimerfahrung.berlin)).

# Fotostadt\_Safari #14

---

Im Oktober zeigt sich die Natur noch einmal von ihrer kunterbunten Seite. Deshalb laden wir Euch zu zwei Ausflügen in Berliner Naturschutzgebiete zum spazieren und fotografieren ein. Freut Euch auf viel Natur in der Königsheide und im Naturschutzgebiet Karow!



## Wann und wo treffen wir uns?

**13.10.2022, 10 Uhr** S-Bhf. Schönhauser Allee auf dem Bahnsteig

**27.10.2022, 11 Uhr** S-Bhf. Baumschulenweg auf dem Bahnsteig

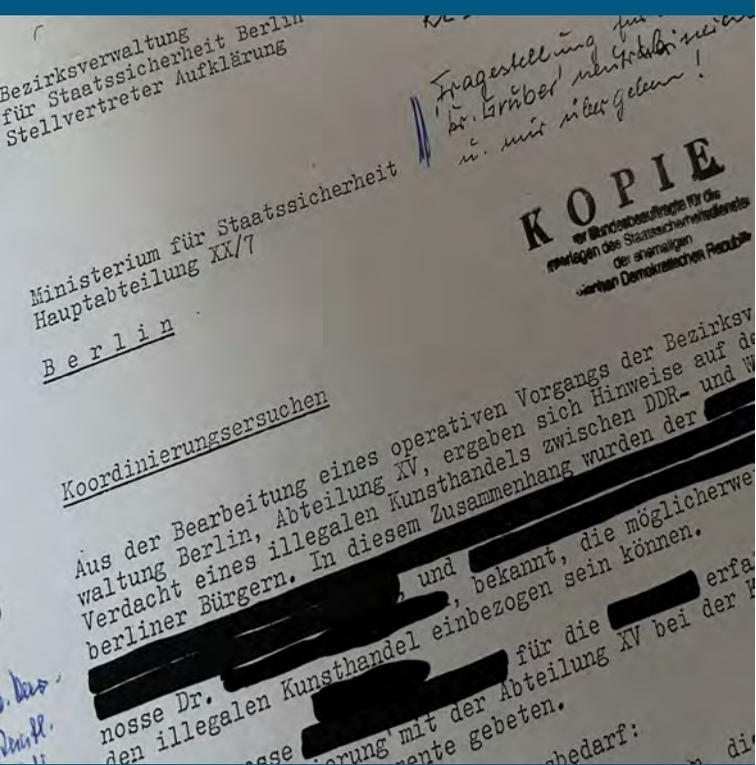
Ob Du das erste Mal fotografierst oder Profi bist, ob Du mit dem Handy, einer analogen oder digitalen Kamera knipst, spielt keine Rolle. Jeder ist willkommen, der Lust auf Schnappschüsse und einen Spaziergang in geselliger Runde hat.

Für Fragen und Anmeldungen wendet Euch an: [info@heimerfahrung.berlin](mailto:info@heimerfahrung.berlin) oder 030/ 85757761 (AB).

Wir freuen uns auf Euch!

# Gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht **Verbundprojekt**

Jena Leipzig Magdeburg Rostock



## Körperliche und psychische Langzeitfolgen von Zersetzungsmaßnahmen in der DDR



Der Beauftragte der Bundesregierung  
für Ostdeutschland

Waren Sie in der ehemaligen DDR von Zersetzungsmaßnahmen betroffen?

Am 01.01.1976 trat die von Erich Mielke erlassene Richtlinie 1/76 in Kraft, die einen Maßnahmenkatalog enthielt, wie die inneren feindlich-negativen Kräfte der ehemaligen DDR in ihren Handlungen und ihrem Wirken eingeschränkt bzw. zersetzt werden können. Zersetzungsmaßnahmen hatten das Ziel der Zersplitterung, Lähmung sowie der Desorganisation von einzelnen Personen und Personengruppen. Auch 30 Jahre nach dem Mauerfall ist noch lange nicht alles über das Ausmaß dieser Maßnahmen bekannt.

### Wir suchen

- Personen, die in der ehemaligen DDR von Zersetzungsmaßnahmen (vorzugsweise nach Richtlinie 1/76) betroffen waren
- die rehabilitiert sind
- und bereit sind, in einem Interview über ihre Erfahrungen und ihr aktuelles Befinden zu sprechen

Wir wollen die seelischen und körperlichen Langzeitfolgen von Personen untersuchen, die in der ehemaligen DDR von Zersetzungsmaßnahmen betroffen waren. Die Ergebnisse der Studie sollen zur Aufarbeitung des Themas sowie zur Sensibilisierung der Gesellschaft beitragen und in die Verbesserung der spezialisierten Beratungs- und Behandlungsangebote für Betroffene einfließen.



Sie wollen unsere Arbeit unterstützen und haben Interesse an einer Teilnahme? Melden Sie sich gerne telefonisch oder per Email. Alternativ können Sie auch unter diesem Link Ihre Kontaktdaten angeben und wir melden uns bei Ihnen: <https://tinyurl.com/y6a4crsx>

### Was passiert mit meinen Daten?

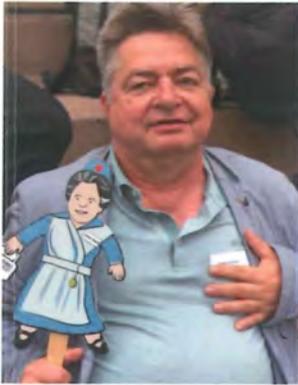
Wir sind dem Datengeheimnis verpflichtet und behandeln Ihre sensiblen Informationen streng vertraulich. Diese werden nicht an Dritte weitergegeben. Im Vorfeld erhalten Sie deshalb eine Datenschutzeinwilligung von uns, die Sie jeder Zeit zurückziehen können.

### Kontakt

Anne Maltusch (Demografin, M. Sc.)

☎ 0381-494 9671 (Wenn niemand erreichbar ist, bitte auf den Anrufbeantworter sprechen. Wir rufen Sie zurück.)





## Sozialarbeit in New York City



## Aktuelle Einblicke in die amerikanische Sozialarbeit



## Studienreise der Paritätischen Akademie nach NYC 2019



Am 24. Oktober 2021 ist unser geschätzter Kollege Herbert Scherer gestorben. Ein Jahr Projektarbeit ohne ihn liegen nun hinter uns; ein Jahr ohne einen, der seine gesamte Berufskarriere Projekte geleitet, beraten und auf der Suche nach Inspiration, guten Konzepten und Austausch auch zahlreiche Projekte besucht hat. Vor 3 Jahren, 2019, organisierte Herbert eine Reise von Sozialarbeiter\*innen in die USA, um soziale Einrichtungen in New York zu besuchen und mit Sozialarbeiter\*innen aus unterschiedlichsten Arbeitsgebieten ins Gespräch zu kommen. Diese Reise hat Herbert dokumentiert. Wir drucken anlässlich seines 1. Todestages einen Bericht über den Besuch bei einer großen Einrichtung, die Heimunterbringungen für Kinder und Jugendliche in New York organisiert und betreut.

„Wir waren bei der SCO. Der Name ist aus zwei Bestandteilen zusammengesetzt, die sich auf die Geschichte dieser Organisation beziehen. Eine der beiden Organisationen, aus denen die SCO entstanden ist, hieß St. Christopher und war sehr katholisch. Die andere Organisation war auch christlich und hieß „Otilie, Home for Children“. Heute hat SCO keine im engeren Sinne christliche Mission mehr, aber es gibt noch so Relikte, was man daran sieht, dass sie ihren Jugendlichen keine Verhütungsmittel geben dürfen, vor allem keine Kondome. Aber zweimal im Jahr sind sie von staatlicher Seite dazu verpflichtet, mit den Jugendlichen über Sexualität zu reden, wobei da sogar eine Krankenschwester teilnimmt. Aber Kondome dürfen sie offiziell nicht übergeben. Cassandra (Leiterin) selbst ist in zwei Projekten tätig. Es ist eine ganz große Organisation, die ganz viele Projekte hat. Cassandra ist tätig einmal im Projekt Foster Care. Es handelt sich da um eine Heimunterbringung von Jugendlichen im Alter von 16 bis 21 Jahren in Queens. Und dann arbeitet sie noch in der Bronx in einem „Justice program“, einer Einrichtung zur Haftvermeidung mit straffällig gewordenen Jugendlichen.

Jugendliche können auf verschiedenem Wege ins Heim kommen. Eltern können sagen, dass sie mit ihrem Kind nicht mehr klarkommen, Jugendliche selber können sagen, dass es zuhause nicht mehr geht, aber auch das Jugendamt (ACS = Administration for Children's Services) kann initiativ werden. Manchmal ist es so, dass Eltern oder Jugendliche versuchen, dort reinzukommen, um später Vorteile bei der Vergabe von Sozialwohnungen zu bekommen. Jugendliche, die aus dem Heim entlassen werden, kommen da nämlich auf eine Prioritätenliste. Für jede Heimunterbringung ist ein Gerichtsbeschluss (des Familiengerichtes) notwendig. Nach einer Inobhutnahme kommt es rasch zu einem solchen Beschluss. Eine vorübergehende Heimunterbringung ohne Gerichtsbeschluss darf nämlich eine Dauer von 60 Tagen nicht überschreiten. Wenn die Heimunterbringung bewilligt ist, kostet das für die Eltern nichts. Das ist bei uns anders, da geht es nach dem Gehalt der Eltern, ob sie etwas bezahlen müssen oder nicht. Aber über 90% fallen auch bei uns darunter, dass sie nichts bezahlen müssen. Ja, aber theoretisch müssten sie zahlen, wenn sie Geld haben. In New York hat die volle Kostenübernahme durch die öffentliche Hand Folgen: Das Jugendamt versucht nach Möglichkeit zu verhindern, dass viele Kinder und Jugendliche ins Heim kommen. Man setzt dort eher auf Prävention, was wiederum zur Folge hat, dass im Heim wirklich nur die ganz, ganz schwierigen Fälle landen. So hat man in der Regel keine Gruppen, in denen auch mal „gute“ Leute dabei sind, sondern es kommt zu den Chaoten-Gruppen, für die das der letzte Schritt ist. Das ist bei uns auch so.

Vor dem Gerichtsbeschluss und der Heimeinweisung geht es erst einmal in Clearingstellen. Die sind total überfüllt. Das sind eigentlich eher Bürogebäude, die für längere Aufenthalte eigentlich nicht geeignet sind. Diese Situation setzt auch die Sozialarbeiter, die in 60 Tagen Lösungen finden müssen, sehr unter Stress. Sie sind deswegen total überarbeitet, was ja ähnlich ist wie bei uns. Cassandra berichtete auch über ihre Erfahrung, dass es manchmal

Generationen übergreifendes Erfahrungslernen über Nebenwirkungen des Jugendhilfe-Systems gibt. So hat sie manchmal mit Kindern ehemaliger Heimkinder zu tun, die z.B. gelernt haben, dass man über eine Foster-Care-„Karriere“ eine Chance hat, später eine Wohnung zu bekommen, was über den freien Wohnungsmarkt so gut wie unmöglich ist.

Ein Faktor, der bei der Heimunterbringung eine große Rolle spielt, ist der Schulbesuch. Die Eltern können dafür bestraft werden, wenn die Kinder nicht zur Schule gehen. Auch deswegen wollen vielleicht viele Eltern das Heim, weil sie den Schulbesuch nicht sicherstellen können. Und das kostet hier 300 bis 350 Dollar pro Tag, beim jetzigen Dollarstand ist das ungefähr das, was es auch in Deutschland kostet. (...)

Allerdings sind in Cassandras Projekt sechs Kinder in einer Gruppe, also bei uns sind das deutlich mehr, im Waisenhaus z.B. neun. Zuständig sind immer zwei Erzieher\*innen, also zwei, die wirklich am Kind arbeiten. Die brauchen nur einen Highschool-Abschluss und dann haben sie nur ein Vier-Tage-Training in Krisen-Intervention. Dabei geht es um so sensible und problematische Aktionen wie das Festhalten bzw. auf den Boden bringen (Take and Down to the Floor) durch zwei Erziehungspersonen. In der Struktur gibt es dann noch Caseworker mit einem einfachen Bachelor-Abschluss. Nur deren Vorgesetzte – so wie Cassandra - sind Sozialarbeiter mit einem Masterabschluss. Clinical Social Worker kann man sein, wenn man zusätzlich zum Master noch eine entsprechende Lizenz erworben hat. Die Caseworker und die anderen Koordinatoren brauchen nur einen Bachelor-Abschluss. Wegen ihrer speziellen fachlichen Qualifikation lastet viel Arbeit und Verantwortung auf Cassandra, denn sie muss nicht nur Entscheidungen als Vorgesetzte verantworten, sondern auch die anderen Mitarbeiter\*innen coachen und trainieren. (...)

Im Heim arbeiten die Betreuer\*innen in drei Schichten, sind also rund um die Uhr da. Und noch etwas zu dem Justice System. Hier ist das Motto: „Ears on and Eyes on“, das fand ich sehr nett und freundlich beschrieben. Es geht dort anscheinend um ein System der nahezu totalen Überwachung. Konditionierung ist wohl ein beliebtes pädagogisches Prinzip, das auch im Foster Care Bereich angewandt wird, wo es für jedes Wohlverhalten Credits gibt, die sich u.a. am Ende der Woche auf die Höhe der Taschengeldzahlung auswirken. Wer sich wohlverhält, kann das begehrte Einzelzimmer bekommen. Wer sich nicht wohlverhält, bekommt sein Taschengeld auf das Minimum von drei Dollar pro Woche gekürzt. Im Justice Bereich wird Wohlverhalten mit der schrittweisen Gewährung von Freiheitsrechten belohnt.

Auffällig war für mich die Tatsache, dass Jungen und Mädchen immer getrennt sind, auch bei Geschwistern wird da keine Ausnahme gemacht. Bei Jugendlichen finde ich diesen Ansatz richtig schwierig, weil: was ist im Jugendalter interessanter als das andere Geschlecht? Ich finde auch lustig, dass es eine Extra-Gruppe für die Mädchen gibt, die in der Jugendhilfe schwanger werden. Aber wie werden sie denn schwanger, wenn sie getrennt sind? Dafür gibt es auch andere Möglichkeiten. Das ist ein bisschen seltsam, finde ich. Was wiederum gut ist, es gibt auch so „hard to place persons“-Programme, also besondere Programme für Jugendliche, die schwierig unterzubringen sind. Dann gibt es dieses Bethanien-Programm für Mütter und Kinder, also ein Mutter-Kind-Heim. Und es gibt diese LGBTQ-Häuser, also insgesamt drei Jungen-Häuser, drei Mädchen-Häuser und zwei von diesen Sondereinrichtungen. Cassandra sagt, dass es LGBTQ-Jugendliche auch in den anderen Einrichtungen gibt. Die Häuser mit dieser speziellen Ausrichtung sind für Jugendliche gedacht, die von ihren Eltern gerade deswegen verstoßen wurden, weil sie sich entsprechend geoutet haben. Insgesamt finde ich, dass die Unterschiede zu Einrichtungen bei uns nicht allzu groß sind. Aber ich glaube, dass bei uns doch ein bisschen mehr Privatsphäre gewährleistet ist. Bei uns ist es natürlich auch so, dass sie sich offiziell nicht einschließen dürfen. Hier können die

Jugendlichen ihre Türen gar nicht abschließen, wenn ich das richtig verstanden habe. Man kann sie nur von außen abschließen. Ja, also es gibt hier so ein Ein- und Zuschluss-System, teilweise werden Zimmer auch erst aufgeschlossen, vorher dürfen die Kinder nicht rein, wenn sie irgendwas anderes machen sollen, also das gibt es bei uns alles nicht. Bei uns haben die älteren Kinder komplett Einzelzimmer und sie bekommen einen Schlüssel. Sie können abschließen, offiziell dürfen sie ihn nicht stecken lassen, aber sie können ihn steckenlassen. Es ist ein bisschen individueller bei uns, mehr Privatsphäre. Was mir hier aber gut gefällt ist, als gefragt wurde, was die Strafe ist, wenn sie sich da widersetzen, dass Cassandra sagte, dass sie mit ihnen arbeiten, also es scheint nicht so zu sein, dass sie dann einfach an die nächste Einrichtung weitergegeben werden. Und das, finde ich, ist in der Heimerziehung heute in Deutschland leider sehr, sehr üblich geworden. Sie müssen schon unter Umständen in ein anderes Haus ziehen, aber sie bleiben innerhalb des Systems beim Träger. (...)

Vorrangig werden die Kinder und Jugendlichen hier in Pflegefamilien untergebracht, und es bleiben nur die extrem „schwierigen“ Fälle in dieser Art von Heim-Institution. Cassandra hat gesagt, dass alle Jugendlichen bei ihnen entweder eine psychische Belastungsstörung oder eine geistige Entwicklungsbehinderung haben. Die Jugendlichen, die bei uns in Deutschland in einem normalen Heim untergebracht werden, sind eher pflegeleichter. Das stimmt so, glaube ich, nicht mehr. Auch bei uns hat es sich wegen der extremen Kosten, die eine Heimunterbringung mit sich bringt,- so entwickelt, dass Heimerziehung nur noch das allerletzte Mittel ist. Es gab in Bayern schon Landkreise, die haben nur noch dann im Heim untergebracht, wenn es um Fälle von sexuellem Missbrauch oder körperlicher Gewalt ging. Dann sind die Kinder hingegangen und haben gesagt, ich werde geschlagen oder sexuell missbraucht, obwohl das nicht stimmte. Man hatte ihnen nämlich vorher gesagt, dass das die einzige Chance wäre, von zuhause wegzukommen.“

<https://sco.org/>

Zeit online – 13.07.2022

### **Missbrauch im Kinderheim St. Josef**

*Von 1960 bis 1990 habe es 30 Jahre institutionellen Machtmissbrauch gegeben, so der Psychologe Florian Straus vom IBB bei der Vorstellung des Abschlussberichts. Es seien alle Formen von Gewalt dokumentiert, mit einer besonderen Variante extremer Lieblosigkeit.*

Wenn sich der 61-Jährige an seine Zeit im früheren katholischen Kinderheim St. Josef in Ludwigsburg erinnert, sagt er mit ruhiger Stimme: «Das war das Brutalste.» Anfang der 1970er Jahre war er dort mit seiner Schwester untergebracht. «Ich wurde regelmäßig massiv geschlagen», berichtet der Mann, der seinen Namen nicht nennen will. Er gehört zu den zahlreichen ehemaligen Bewohnern, die gedemütigt, vernachlässigt oder sogar sexuell missbraucht worden sind. Das Institut für Praxisforschung und Projektberatung (IBB) hat sie befragt und den Skandal in einer Studie aufgearbeitet.

Die genaue Anzahl der Opfer ist nicht bekannt. Seit 1947 sollen etwa 1.100 Kinder in der Einrichtung untergebracht gewesen sein. IBB-Soziologin Elisabeth Helming sagte, dass auch ein früherer katholischer Gemeindepriester mindestens drei junge Mädchen in den 1960er und 1970er Jahren sexuell missbraucht habe. Eine weltliche Erzieherin in dem Heim sei Komplizin des Priesters gewesen. «Sie führte ihm die Mädchen zu.» Die Soziologin wies darauf hin, dass die Dunkelziffer bei dem Thema Missbrauch sicherlich höher sei.

Das 1930 mit einem Kloster erbaute Kinderheim wurde von den Schwestern des Karmelitinnen-Ordens geführt. Die Missbrauchsvorwürfe wurden von dem Orden zunächst geleugnet und als Hirngespinnste abgetan. Das Ausmaß der Misshandlung habe sie überrascht, sagte Schwester Edith Riedle, die Hausoberin der Karmelitinnen in Ludwigsburg. Die Vorgänge seien beschämend. «Wir als Ordensgemeinschaft haben Schuld auf uns geladen.»

Bis 1977 gab es nach Angaben der beiden Studienautoren gleichfalls eine Säuglings- und Kleinkindergruppe. Hier seien Kinder nachts in den Betten festgebunden worden, so Elisabeth Helming. Möglicherweise seien sie auch mit Contergan ruhiggestellt worden. «Das war im Grunde eine Verwahrstation.» Es habe gravierende Vernachlässigungen gegeben. In der Gruppe waren bis zu 13 Säuglinge und Kleinkinder untergebracht. Zur damaligen Zeit hatte es noch keine Notaufnahmestationen für Säuglinge gegeben, die heute Standard sind.

Die Studie untersuchte auch die damalige Rolle des Jugendamtes. Straus sagte: «Wir sehen eine Mitschuld der öffentlichen Jugendhilfe.» Sie habe versagt.

(dpa-infocom/ABH)

Sendung „Kontraste“ / rbb online – 04.08.2022

### **Opfer des SED-Regimes werden im Stich gelassen**

*Ralf Weber leidet bis heute unter den körperlichen und psychischen Folgen der DDR-Willkür: Er durchlief neun Kinder- und Spezialkinderheime, wo er gequält und vernachlässigt wurde.*

Als Jugendlicher musste er in einem der berüchtigten Jugendwerkhöfe schuften, wo Heranwachsende zu sogenannten „sozialistischen Persönlichkeiten“ umerzogen werden sollten. Trotz allem verweigern ihm die Behörden bis heute eine angemessene Entschädigung. Auch über 30 Jahre nach dem Ende der DDR kämpft er um die Anerkennung seiner gesundheitlichen Schäden und einen Rentenausgleich für die Zwangsarbeit. Wie er müssen sich tausende Opfer mit den Behörden regelrechte Abwehrschlachten liefern. Seit Jahren verspricht die Politik Besserung, doch auch die neue Bundesregierung sieht nach *Kontraste*-Recherchen keinen Handlungsbedarf.

Der Beitrag ist in der Sendung „Kontraste“ unter <https://www.rbb-online.de/kontraste/archiv/kontraste-vom-04-08-2022/opfer-des-sed-regimes-werden-im-stich-gelassen.html> abrufbar.